



Bronewski stellt Stücke her, die „überleben“ sollen.



Das verwendete Leder kommt aus der Region.



In der Manufaktur wird ausschließlich von Hand gearbeitet.

Lieblingsstücke aus zeitlos zartem Leder

Der Lindauer Alexander von Bronewski erzeugt Lederwaren. Doch das allein ist ihm nicht genug. Der 43-Jährige kreiert handgefertigte Stücke, welche zu lebenslangen Begleitern werden sollen.

SARA BONETTI (TEXT&FOTOS)

Der unverkennbare Geruch von reinem Leder steigt jedem Besucher in die Nase, der die Ledermanufaktur „Alexander von Bronewski“ betritt. Nur etwa fünf Autominuten von Lindaus Innenstadt entfernt befindet sich der Betrieb des gleichnamigen Unternehmers. Mit der Herstellung von handgefertigten Waren sichert sich der 43-jährige Lindauer seine Existenz. Auf einer Fläche von fünf mal fünf Metern hat der Designer eine Werkstatt eingerichtet, in der alles Platz findet, was nötig ist: Werkstätte, Lagerhalle, Vorfür- und Verkaufsraum sind innerhalb der 25 Quadratmeter organisiert.

Unterhalb des Fensters sind auf einer Holzbank kleinere Kreationen zur Ansicht ausgestellt. Zwischen Gürtelmustern, Hundeleinen und anderen Kleinlederwaren finden sich zwei mit Leder eingefasste antike Flachmänner. Die größeren Stücke, wie etwa die Handtaschen-Modelle, hängen geordnet an der Wand. Als Materiallager dient der Platz unter den Werkbänken, wo die gegerbten

Tierhäute in unterschiedlichen Naturtönen und Beschaffenheiten auf ihren Einsatz warten. Auf den Arbeitsoberflächen selbst ist allerlei Handwerkszeug diverser Größen so angeordnet, dass es für Bronewskis Arbeitsabläufe Sinn ergibt. Auf einem alten Schusterhocker davor sitzt der Meister persönlich. In seinen Fingern hält er zwei cognacfarbene Lederstücke, aus welchen er ein Mäppchen anfertigen wird. Geübt zielt er mit einer dicken Nadel durch die Perforierung am Rand. „Ich habe den Luxus, jeden Schritt in der Verarbeitung mit meinen Händen und ohne mechanische Hilfe durchführen zu können“, sagt der Lindauer. Die Verantwortung für seine Kreationen hält er also von Beginn an in den eigenen Händen.

Vom Leben lernen

Bronewski wuchs in der Stadt am Bodensee auf. Noch während seiner Schulzeit gestand er sich ein, dass es mit einer akademischen Laufbahn langfristig wohl nichts werden würde. „Als ich mir die Frage stellte, ob ein späteres Studium das richtige für mich ist, fand

ich keine Antwort. In für mich logischer Konsequenz brach ich ab“, erzählt er.

Der junge Mann tauschte also die Schulbank gegen einen Schreibtisch im IT-Beratungsbetrieb seines Vaters. 1997 wechselte er in die technische Abteilung des Auktionshauses Zeller. Neben der Betreuung des Netzwerkes wurde er mit der Konzeption und der Umsetzung eines Onlinekataloges betraut. Eine Arbeit, welche Spuren bei Bronewski hinterließ. „Durch das Einfügen der Güter in den digitalen Katalog setzte ich mich zwangsläufig mit deren Eigenschaften, diversen Handwerkstechniken und sämtlichen Epochen der Kunst auseinander“, erklärt der 43-Jährige. Bis heute ist ihm neben seinem Wissen und dem Feingefühl für Handwerkskunst auch die Liebe dazu geblieben.

Bis 2011 blieb Bronewski im Auktionshaus, bevor er sich endgültig von der virtuellen Arbeitswelt ab- und dem Handwerk zuwandte. In Projekten unterschiedlichster Natur suchte der Lindauer nach der einzigen Sache, welche ihn zu fesseln vermochte. So baute

er unter anderem mit einem Freund gemeinsam ein Boot. Trotz einem geringen Erfahrungsschatz fand sich der ehemalige Informatiker schnell in neuen praktischen Tätigkeiten zurecht. Eines Tages wandte sich ein Bekannter mit einem besonderen Auftrag an Bronewski. Für die Herstellung von Ledergürtel wurde ein geschickter und gewissenhafter Helfer gesucht. Der Lindauer stimmte zu.

Stich für Stich

Zunächst noch unerfahren, arbeitete er sich Stich für Stich in das Material und den Umgang damit ein. Viel zu früh fand das Projekt aus Sicht von Bronewski ein Ende. Er entschloss sich nach Möglichkeiten zu suchen, um weiterhin mit Leder zu arbeiten. Im großen Stil kaufte er von dem Naturmaterial und richtete sich eine Werkstatt für die Verarbeitung ein. Doch mit der Infrastruktur allein war es für ihn nicht getan. Bis heute strebt der Lindauer danach, seine Fähigkeiten und sein Wissen weiterzuentwickeln. Er sucht nach Theorien und vergessenen Techniken aus



INFORMATIONEN

Alexander von Bronewski
Schönauer Straße 6
88131 Lindau – Deutschland
0049 8382 944 424
www.alexandervonbronewski.de

der Lederverarbeitung. Er recherchiert in Büchern und Publikationen und sucht den Austausch mit erfahrenen Sattlern. Aufschluss in fachlichen Fragen findet Bronewski in deren Erfahrungsberichten und Werken. Aber auch durch die jahrelange Arbeit im Auktionshaus ist er geschult, handwerkliche Verarbeitung im Detail zu betrachten. Besonders in älteren Lederwaren erkennt er verborgene Tricks und Kniffe. Nicht selten liegen beispielsweise Erste-Hilfe-Taschen aus der Nachkriegszeit auf seinem Arbeitstisch. „Es geht mir nicht darum, das Rad neu zu erfinden. Ich will von jenen lernen, die in ihren Lederwaren das Wissen und Können von Generationen einarbeiten und Altes mit Neuem verbinden“, sagt Bronewski.

Eigene Manufaktur

Mit der steigenden Qualität seiner Arbeit entwickelte sich auch die Nachfrage. „Bekannt – die zwar meine Gürtel ganz nett fanden – fragten, ob ich auch Handtaschen nähe“, erzählt der Leder-Fachmann. So kam es, dass er ein Täschchen für sein dreijähriges Patenkind anfertigte. Und an diese kleine Tasche angelehnt, das große Pendant für die Mutter.

Folgeaufträge ließen nicht lange auf sich warten. Die handgefertigten Lederwaren entwickelten sich zu beliebten Stücken und gewannen an Bekanntheit. Als sich ein Gleichgewicht zwischen Einkauf, Fertigung und Verkauf einstellte, gründete Bronewski im Herbst 2014 die gleichnamige Manufaktur. In den Anfangszeiten seiner Selbstständigkeit fertigte er an, worum er gebeten wurde. Mit der Zeit veränderte sich jedoch seine Arbeit und die Wertevorstellungen für das eigene Unter-

nehmen. Längst wird von dem 43-Jährigen nicht mehr jeder Auftrag angenommen.

„Das Herstellen von Lederhüllen für Handys ergibt für mich keinen Sinn. Solche Produkte haben ein Ablaufdatum“, meint der Designer. Seine Lederwaren sollen langlebig sein. „Das schönste Gefühl ist es, wenn ein Kunde sich Zeit nimmt, bevor er eines meiner Stücke kauft. In dem Bewusstsein, dass es ihn über Jahre hinweg begleiten wird“, erklärt Bronewski.

Abgesehen von der Nachhaltigkeit legt der Designer Wert darauf, mit hochwertigen Materialien zu arbeiten. So besucht der 43-Jährige jeden Lederproduzenten, bevor er Ware einkauft. „Ich möchte den Gerber und seine Arbeitsweise im Detail kennen, wenn ich mit seinen Häuten arbeiten soll“, ist der Lindauer überzeugt. Jedenfalls hat er dadurch gutes Gewissen. Neben der Herkunft erkundigt er sich auch nach schonenden Gerbungsprozessen. „Ich empfinde es als unauthentisch, mit minderwertigen Materialien zu arbeiten. Abgesehen vom moralischen Aspekt“, betont er.

Das Ergebnis sind Lederwaren besonderer Art. Nicht der Preis soll am Ende der Gradmesser sein. Es ist der Wert, welchen Kunden in den Lederwaren erkennen können. Auch

müssen es keine großen und möglichst aufwändigen Anfertigungen sein. „Es ist nicht das Was, sondern das Wie, welches meine Lederwaren zu Lieblingsstücken macht.“

